



Textbüchlein
für die
Aufführung der Schuljugend
Muttenz

Sonntag den 11. November 1906
in der Turnhalle.

Kasseneröffnung $\frac{1}{2}$ 2 Uhr. Beginn 2 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis nicht unter 50 Cts.

Der Ertrag wird für eine Küllireise verwendet.

Dieses Textbüchlein gilt als Ausweis zum Eintritt.



Herbstliches Dank- und Erntefest.

Aus „Sonnenchein“ von J. Howald, Seminarlehrer.

Lied: „Alles Leben strömt aus dir.“

Prolog.

Die Schweiz ist schön mit ihrer Berge Riesen
Von ew'gem Schnee gekrönt und klarem Eis,
Von aller Völker Zungen hoch gepriesen,
Ist sie die Perle in der Länder Kreis.
Auf hoher Alp die saftig grünen Matten
Vom Taunendunkel sagenhaft umsäumt,
Im Frührottschein, wie bei der Riesen Schatten
Die Alpenros in Himmelsklarheit träumt.
Welch' liebliches Geläute tönt vom Hange,
Der Herdenreichen sanfte Melodie;
Des Kläpplers Fiedler mischt sich mit dem Sange
Und löst sich auf in reiner Harmonie.
Dort stürzt von hoher Felsenwand hernieder
Der Waldbach und zerstäubt im Sonnenschein,
Der regenbogenfarb'ge Schleier legt sich wieder
Und sprudelt talwärts über Felsgestein.
In tiefer Klust bei hoher Berge Türmen
Ruht still der tannengrüne, klare See,
Die greisengrauen Felsen ihn beschirmen,
Wenn's blizt und kracht in schwindelhafter Höh.
Gigantisch spiegelt sich der kleine Nachen
Hinüberfahrend nach dem grünen Strand,
Den vieler Bäume Wipfel treu bewachen,
Bewundernd unser sagenreiches Land.

Die Bäch' und Flüsse zieh'n wie Silberfaden
Durch teppichartige Gelände hin.
Die lust'gen, schaumgekrönten Wellen laden
Das Volk der Nied'ring ein, hinauf zu zieh'n:
Kommt, laßt das jagende, geschäft'ge Treiben,
Genießt der Berge und der Seen Reiz,
Und ist für euch dort oben auch kein Bleiben,
Bleibt die Erinn'ung doch der schönen Schweiz.

Was uns die Berge, Seen und Flüsse künden
Von unsres Landes Pracht und Herrlichkeit,
Das möchten wir mit eignen Augen finden,
Seid ihr, Zuhörer, dazu hilfsbereit?
So laßet ohne Zögern eure Spenden
Dort in die Reiskasse fallen sein,
Laßt fließen eure Hülfs aus offenen Händen,
Dann könnt ihr unsres Dankes sicher sein.



Erste:

Wie wallt mein Herz in Freuden auf,
Gedenk ich all des Glückes,
Das Gott in langer Zeiten Lauf
Uns schenkte milden Blickes!

Zweite:

Herbei, herbei, Gespielen all,
Des Herbstes Schluß zu weihen,
Und singt mit hellem Freundschaft
Und schmückt das Fest mit Maien!

Mars 13 1844

Dritte:

Ja lobt den Herrn, des milde Hand
So reich uns hat gesegnet,
Der unserm lieben Vaterland
Mit so viel Guld begegnet!

Vierte:

Wie hat er nun so lange Zeit
Uns seinen goldnen Frieden
Und Ruhe rings und Sicherheit
Und Glück und Heil beschieden!

Fünfte:

Er krönt das Jahr mit seinem Gut,
Schickt Sonnenschein und Regen,
Schafft frohen Mut und frisches Blut
Und Freuden allerwegen.

Sechste:

Auf! Stellt es hier zum Zeugniß dar,
Was Gott uns hat gegeben!
Sei es für ihn ein Dankaltar,
Für uns ein Sporn zum Streben!

Lied: „Jauchzet dem Herrn der Welt.“

Sennerinnen:

Wir halben hoch ob der Städte Qualmen
Auf lustigen Almen
Die Herden weiden.
Schwer ward uns das Scheiden.

O freies Leben auf grünen Tristen!
In Strömen quoll der labende Trauf
Der süßen Milch, wosfür zu Dank
Wir würzige Gaben hier stiften!

Lied: „Ihr Berge, lebt wohl!“

Heuerinnen:

Wir sammelten munter das duftende Heu;

Zweite:

Wohlauf, da waren wir auch dabei!
Nun mögen die Norde stürmen!
Die Hirten und Herden allzumal
Wird warm und wohlilig im stillen Tal
Das Dach der Scheunen beschirmen.

Lied: „Geh aus, mein Herz.“

Schnitterinnen:

Wir hoben rüstig die goldenen Garben;
Freischaut, es soll nun kein Fleißiger darben!
Heiß braunte hernieder die Glut der Sonne;
Wir tummelten uns in Jugendwonnen.
Nun mögen fröhlich die Tennen sausen,
Nun mögen mächtig die Mühlen brausen!
Es hat keine Not.
Die vollen Ähren,
Die körnerschweren,
Sie spenden uns wieder das tägliche Brot.

Lied: „Bindet Halme froh in Garben.“

Bäuerinnen:

Wir enthoben den Schollen
Die nährenden Knollen;
Wie sie rollten und sprangen,
Von Mägdlein und Rangen
Mit Fächzen empfangen!
Und wie frisch und gesund
Und lieblich sie prangen
In der Körbe weidengeflochtenem Rund!

Eine Andere:

Froh sich bewegen
Auf sonnigem Acker,
Rüstig sich regen,
Die Seele macker:
Nennt ein Vergnügen, daß dem sich vergleicht!
Schnell wie mit Flügeln
Enteilen die Stunden;
Willst du sie zügeln —
Schon sind sie verschwunden,
Rasch wie ein flüchtendes Hässlein entweicht.

Sinkt dann der Abend,
Ertönen die Glocken
Lieblich und labend,
Wie Engelsfrolocken
Hoch auf himmlischer Wolkenbahn.
Still überm Walde
Daß Spätrot leuchtet,
Reiß von der Halde
Der Tau schon seuchtet;
Uferwärts gleitet der wiegende Rahn.

Weiß aus den Gründen
Aufwallt es wie Wölklein,
Die sich verbünden,
Ein Eisenwölklein;
Knarrende Wagen noch nahen von fern,
Bis immer dichter
Die Schatten dunkeln
Und immer lichter
Die Sternlein funkeln:
Hebet die Blicke! Lobet den Herrn!

Sind: „Queget von Berg u Thal.“

Andere mit Gemüse:

Wir bringen, was still in heimlichem Weben
Und ringendem Streben
Im Garten gedieh:
Würzige Kräuter zu Zier und Nutzen,
Die mit saftigen Blättern trugen —
Reiche Belohnung für unsere Müh!

Andere mit Obst:

Wir lösten frisch von den grünen Bäumen
Der rothigen Äpfel und Birnen Last;
In Dach und Fach, in des Kellers Räumen
Brechen die Hurden und Dielen fast.
O köstliche Gabe!
O herrliche Labe!
O holdes Gehänge von Äste zu Ast!

Winzerinnen:

Wir stiegen im Frühjahr
Und Sommer ohn' Säumen
Hinauf zu dem Rebberg;
Da gab es kein Träumen.

Wir gruben und hackten,
Wir banden und schnitten,
Vom Morgen zum Abend,
Kein Aufschub gelitten!

Heiß brannte die Sonne
Am Abhang, dem steilen,
Auf Rücken und Nacken;
Da gab es kein Weilen.

Den Feinden zu trugen,
Was gab es zu sechten!
Dem Mehltau zu wehren,
Dem falschen und ächten!

Wir pflückten am Hang
Und in sonnigen Lauben
Mit frohem Gesang
Die wonnigen Trauben.
O lieblich zu klaben
In traurem Verein!
Seufzt einer in Schmerzen,
Bangt einer in Pein,
Erquickt ihn von Herzen
Mit stärkendem Wein!

Lied: „Kennt ihr das Land.“

Andere mit Flachs, Tüchlein und Gewand:

Wir hegten und pflegten
Im grünen Revier
Des wellenbewegten
Flachses Bier.

Nun rüstet die Mädchen,
Ihr Frauen und Mädchen,
Und Faden und Fädchen,
Dreht fest und fein!
Ißt heimlich gesponnen,
Solls hell an die Sonnen
Und endlich in Wonnen
Zu großen Ehren gezogen sein!

Andere vom Lande:

Wir haben im frisch gelockerten Feld
Zu künftigem Lenze die Saat bestellt.
Nun mag es schneien
Und Flocken streuen;
Immer auß neue verzüngt sich die Welt.
Das Leben, kaum zum Lichte geboren,
Ist nicht verloren;
Es wird gedeihn!
Magz eine Weile nun schlafend sein —
Still unter der Hülle
Der Flockenfülle
Wirds lieblich träumen
Von Blütenbäumen
Und Sonnenschein!

Andere mit Erzeugnissen des Handwerks:

In geselliger Werkstatt, von staubiger Wand
Und blanken Geräten umfriedet,
Hat, was wir stiften, die fleißige Hand
Der Kunstgenossen geschmiedet.

Eine Andere:

Ob Kunstverband,
Ob Bauernstand,
Ein jeder dient dem Ganzen;
Drum Hand in Hand
Sucht still im Land
Des Ganzen Glück zu pflanzen!

Sied: „Wo freie Lüfte wehen.“

Andere mit Erzeugnissen der Kunst:

Erste:

Wir bieten, was nach der Schönheit Normen
Der Pinsel schuf und der Künstlerstift,
Was in holden Farben und Formen
Wohlgefällig das Auge trifft.

Eine Oberländerin:

Was mit stillem Sinnen der Kipler geschnitt,
Seht, wie es hübsch und lieblich sieht!

Dritte:

Verachtet nicht, was die Gunst der Musen
Tief im Busen
Des schaffenden Künstlers zur Flamme gefacht,
Wenn es in edlen, reinen und schönen
Worten und Tönen,
Farben und Formen zum Leben erwacht!
Waltet sie würdig in ihrem Amte,
Ehret die Kunst, die gottentstammte!

Alle:

Ehre allen, die redlich streben,
Nicht zu werfen ins irdische Leben!

Eine Andere:

In Werkstatt und Gassen
Und Wald und Feld,
Auf Märkten und Straßen,
In Gold und Geld
Und Gütern und Günst,
In Handel und Wandel und Wissen und Kunst:
An Gottes Segen
Ist alles gelegen;
Wo dieser schwindet, ist Rauch und Dunst.

Sied: „Aus deiner milden Vaterhand.“

Glaube, Liebe, Hoffnung,
gefolgt von den
Dienerinnen der Mildthätigkeit.

Die Liebe:

Aus der Welt der Großen
Mannigfach verstoßen,
Weilen wir so gern,
Wo man noch in Einsalt,
Sonder List und Einhalt
Dient dem Herrn der Herrn.

Glaube:

Wer noch ungeblendet
Ihm die Ehre spendet,
Des die Ehr soll sein,
Dem sind wir gewogen,
Kommen froh gezogen,
Rehren bei ihm ein.

Hoffnung:

Glaube, Liebe, Hoffen —
Da steht Eden offen,
Wo man ihnen traut.
Wer mit ihnen wandelt,
Ringt und wirkt und handelt,
Der hat wohlgebaut.

Alle Andern:

D weilet, weilet, weicht nicht fern!
Wir folgen eurer Weisung gern.

Lied: „Was ist das Göttlichste auf dieser Welt.“

Liebe:

Das ist die schönste Erdenwohne,
In Gottes Liebe ruhn,
Und, hell bestrahlt von dieser Sonne,
Dem Nächsten wohlzutun.
Ihr danktet für die edlen Gaben,
Die Gott euch reicht, das Herz zu laben;
Fürwahr, da folgt ihr gutem Rat;
So dankt ihm stets auch mit der Tat.

Hoffnung:

Schenkt denen euer mild Erbarmen,
Die krank und hilflos stehn,
Und gebt von eurem Gut den Armen;
Tut's still und ungesehn;
Helft Christi Reich auf Erden bauen,
Lehrt schon die Jugend ihm vertrauen!
Glaubt es, ihr habts ihm selbst getan;
Und er wird's lohnen um und an.

Alle Andern:

Alle unsere Herzen stimmen ein;
Gott schenkt zum Willen das Gedeihn!

Glaube:

Was hier in hunder Herrlichkeit
Das Aug erfreicht, das Herz erfreut,
Ihr Lieben, reicht es denen heut,
Die hier mit still bescheidenen Tritten
In euren holden Kreis geschritten!
Sie werden es mit frohen Händen
Den Armen und Geringen spenden.

Die Dienerinnen der Mildthätigkeit.

Alle:

Wohlan, so wollen wirs denn wagen,
Die holde Last davonzutragen.

Erste:

Ich trage die Gaben ins Krankenhaus;

Zweite:

Ich theile sie unter die Armen aus;

Dritte:

Ich spende das Meine den Witwen und Waisen;

Vierte:

Ich reich es hilflos verlassenen Greisen;

Fünfte:

Ich weihe mein Theil der Bildung der Jugend;

Sechste:

Ich ehre, was irgend ein Lob, eine Tugend;

Siebente:

Ich opfre die Gaben dem Reiche des Herrn,
Im Vaterland und bei den Heiden fern.
Ihr Lieben, daß es Gott vergelt
In dieser und in jener Welt!

Eine der Erntefest-Versammlung:

Und nun mit Schall und Saitenspiel
Zum lichten Jubelfreigen!
Uns ward der Ehr und Freude viel;
Wir wollen nicht verschweigen!

Wie die Sternlein hoch am Himmelzelt
Die goldnen Bahnen winden
Und bald verdunkelt, bald erhellt
Sich grüßen, meiden, finden:

So laßt uns alle jederzeit
In edler Liebe walten
Und dienstbereit und hilfsbereit
In Treu zusammenhalten!

Lied: „Willkommen o seliger Abend.“

